



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Renaissance und Barock

Wölfflin, Heinrich

München, 1888

§ 5. Zeitgenössische Auffassung des Stilwandels. Der Name Barock.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-53132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-53132)

der Trinità ohne die römische Schule nicht denkbar, in seinen Palastbauten kommt er dagegen bald in die alten Florentiner Geleise. Das Collegio romano, ein Werk von sehr zweifelhaftem Effect, das seine Entstehung einem zweiten römischen Aufenthalt verdankt, zeigt (namentlich in der Façade), wie sehr ihm der grosse Sinn abhanden gekommen war.

Weiter erscheint *Martino Lunghi* und sein Sohn *Onorio* (gest. 1619), *Domenico Fontana*, der Onkel Maderna's (gest. 1607) und sein Bruder *Giovanni* (gest. 1614), *Flaminio Ponzio*, *Ottaviano Mascherino*, *Francesco da Volterra*, *Giovanni Fiamingo*, genannt *Vasanzio*, u. s. w., lauter Nicht-Römer. Die Mehrzahl kommt aus der Lombardei (vorzugsweise aus der Gegend des Comersees). Mascherino ist Bolognese, Francesco da Volterra nennt seine Heimat im Namen, Vasanzio ist Niederländer (Hans von Xanten). — Die Wenigsten dieser Künstler haben sich in die neue Bewegung recht hineingefunden; bei den Meisten merkt man die Befangenheit, mit der sie die neuen Formen aufnehmen, ohne doch das Ganze in einem neuen Geiste schaffen zu können. Jedenfalls waren von Hause aus die Römer mehr disponirt für jene Grösse und gewichtige Massigkeit, die dem Barock eigen ist.

Auf diesen Momenten beruht die Wirkung eines *Giovan Battista Soria* (gest. 1651), eines mittelmässigen Künstlers, der aber als Römer noch spät in seinen Bauten die ganze „gravitas“ des früheren Stiles vorzutragen befähigt war.

5. Den Barock begleitet keine Theorie wie die Renaissance. Der Stil entwickelt sich ohne Vorbilder. Man scheint nicht die Empfindung gehabt zu haben, prinzipiell neue Bahnen einzuschlagen. Es entsteht darum auch kein neuer Stilname: *stilo moderno* umschliesst gleichmässig Alles, was nicht antik ist oder dem *stilo tedesco* (gotico) angehört. Dagegen stellen sich als Merkmale der Schönheit bei den Kunstschriftstellern jetzt einige Begriffe ein, die man früher nicht gekannt hatte: *capriccioso*, *bizzarro*, *stravagante* u. a.¹⁾ Man empfand mit Wohlgefallen das Eigenthüm-

¹⁾ *Capriccioso*, eigensinnig, eigenthümlich (von capro, der Bock). Häufig bei Vasari. Als Ausdruck höchsten Lobes für die Kunst Michelangelos: *introduzione I. 136* (*ricoprendo con vaghi e capricciosi ornamenti* [ornamenti bedeutet nicht nur Decoration] *i difetti della natura*). *Ibid. VI. 299* (v. di Mosca: *non è possibile veder più belli e*

liche, was über die Regel hinausgeht. Der Reiz des Formlosen beginnt zu wirken.

Der heute übliche Ausdruck *Barock*, den auch die Italiener angenommen haben¹⁾, ist französischen Ursprungs. Die Etymologie ist unsicher. Einige denken an die logische Figur *baroco*, die etwas Widersinniges hervorbringt, Andere an eine „schiefrunde“ Perlenform, die mit diesem Namen benannt wird. Die grosse Encyclopädie kennt das Wort schon in ähnlichem Sinne, wie wir es gebrauchen: „*baroque*, adjectif en architecture, est une nuance du bizarre. Il en est, si on veut, le raffinement, ou s'il était possible de le dire, l'abus . . . il en est le superlatif. L'idée du baroque entraine avec soi celle du ridicule poussé à l'excès. Borromini a donné les plus grands modèles de bizarrerie et Guarini peut passer pour le maître du baroque“. Die Unterscheidung von *baroque* und *bizarre* ist uns nicht geläufig; vielleicht empfinden wir eher den zweiten Ausdruck als den schärferen. Als kunsthistorischer Name hat das Wort den Nebengeschmack des Lächerlichen verloren; der gemeine Sprachgebrauch dagegen bedient sich desselben noch immer zur Bezeichnung eines Widersinnigen und Ungeheuerlichen. —

6. Der *Antike* gegenüber ist ein Erkalten der Begeisterung schon seit dem Tode Raffaels bemerkbar. Nicht dass man mit den antiken Resten sich weniger beschäftigt hätte. Im Gegentheil. Aber es ist nicht mehr das kindliche Staunen, das mit einer fast heiligen Scheu verehrte²⁾, ohne eigentlich nachzuahmen, sondern eine kühlere Betrachtung, die auf Belehrung ausgeht. In Rom entstand eine *vitruvianische Academie*, die nochmals eine

capricciosi altari etc.). Ibid. VII. 105 (v. di Vignola: belle e capricciose fantasie) etc. Ein späteres Beispiel: die Sammlung der „ornamenti capricciosi“ von Montani und Soria. Roma 1625. — Im gleichen Sinne *bizarro* (Vas. I. 136 und sonst) und *stravagante*. (Vas. VII. 260, v. di Michelangelo: stravagante e bellissimo. Urtheil über die porta pia.) — Lomazzo, trattato dell' arte (Milano 1585) hat genau denselben Sprachgebrauch

¹⁾ Seit wann, bin ich nicht im Stande genauer anzugeben. Milizia (1784) kennt ihn noch nicht.

²⁾ Vasari: quelle reliquie di edifizj, che noi come *cosa santa* onoriamo e come sole bellissime c'ingegnamo d'imitare (V. 448). Uebrigens findet man bei Vasari auch anderslautende Urtheile (s. u.).